

Zitat des Tages



„Das hätte ich gar nicht gedacht, denn normalerweise kann ich gar nicht still sitzen – in diesen vier Tagen ist alles so besinnlich geworden.“

Komiker Otto Waalkes zum Leben in Quarantäne

Leserstimmen

Repräsentanten des Staats

Zu einem Leserbrief mit dem Thema Kopftuchverbot im Gericht. Dadurch, dass Herr Deginus den Sachverhalt auf ein einfaches Niveau herunterbrechen will, entsteht leider ein Zerrbild des Verbots.

Pressestimmen

Zu Boris Johnson

Mittelbayerische Zeitung, Regensburg

In der Corona-Krise zeigt sich, dass Boris Johnson eine Fehlbesetzung für die Rolle eines Regierungschefs ist, von dem man Entschlossenheit, Führungskraft und Kompetenz erwarten sollte.

Zum digitalen Lernen

Wester-Kurier, Bremen

Bleibt zu hoffen, dass das der langerehnte Aufbruch zur digitalisierten Schule ist. Ein echtes Klassenzimmer werden und sollten diese Portale nie ersetzen.

Zu Corona und Bundestag

Neue Presse, Coburg

Regierung und Opposition haben sich auf einem Modus verständigt, der sicherstellt, dass die Regierungsmehrheit nicht durch krankheitsbedingte Zufallsmehrheiten gefährdet ist.

Karikatur des Tages



Homeoffice ... Gewöhnungsphase

Zeichnung: Thomas Plaßmann

„Die Ärzte müssen den Notstand selbst regeln“

INTERVIEW Schlechte Vorbereitung auf die Corona-Krise: Fachärzte-Sprecher Bernd Salzer sagt, die Politik lasse die Medizin im Stich

Von unserer Redakteurin Valerie Blass

Kliniken bereiten sich auf die Versorgung schwerkranker Covid-19-Patienten vor. Nicht unbedingt notwendige Eingriffe sind abgesagt und Ambulanzen geschlossen.



Foto: privat

„Jetzt sind wir in Woche drei der Krise und es gibt immer noch gravierende Probleme.“

Zur Person

Dr. Bernd Salzer (60) ist niedergelassener Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten in Heilbronn.

tan, um das Infektionsrisiko zu minimieren. Und ernste Beschwerden sollte man lieber nicht verschleppen, sonst verschlechtert sich der Zustand womöglich dauerhaft.

Die Kassenärztliche Vereinigung (KV) hat die Fachärzte im Land aufgefördert, Routinekontrollen und diagnostik auszusetzen, um Kapazitäten freizuhalten.

Salzer: Die Praxen sind gerade leer als sonst, denn wir haben schon vorsorglich Termine storniert. Wenn Routineterminale entfallen oder auf unbestimmte Zeit verschoben werden, bedeutet das natürlich

finanzielle Einbußen. Eine Praxis kann dadurch in Schieflage geraten. Aber ich bin zuversichtlich: Ein Gesetzesentwurf zur Absicherung von Ausfällen im Bereich der gesetzlichen Versicherung ist auf dem Weg.

Haben Ihre Kollegen Verständnis dafür, dass sie einspringen und ihr eigenes Kerngeschäft zurückstellen sollen?

Salzer: Ja, das wurde unter den Vertretern der einzelnen Fachverbände vorbesprochen und mit großem Konsens vereinbart.

Fühlen Sie sich von der Politik ausreichend unterstützt?

Salzer: Eindeutig nein. Das begann schon vor Wochen bei der Vorbereitung auf eine mögliche Welle von Infizierten. Es gab nicht genügend Schutzausrüstung, es war unklar, wo die Tests stattfinden und wer sie bezahlt, und dann ist zeitweilig noch das Desinfektionsmittel ausgegangen.

Das klingt nach institutionellem Versagen.

Salzer: Es hieß immer, Notfallpläne seien vorhanden – aber man muss solch ein Szenario doch auch mal durchspielen. Jetzt sind wir in Woche drei der Krise und es gibt immer noch gravierende Probleme.

Das heißt, Sie müssen selbst auf die Suche nach Schutzkleidung gehen?

Salzer: Ich habe über persönliche Kontakte einige Masken organisiert. Was die Regierung zur Verfügung stellt, ist immer noch viel zu wenig. Die Masken, die gerade eingeführt sind, werden an die Zentren verteilt, die Corona-Patienten behandeln oder testen, dann an die Hausärzte. Wir Fachärzte müssen uns selbst kümmern, auch die KV bemüht sich krampfhaft, Schutzausrüstung zu bekommen – und die ist meist völlig überbeuert.

Kommentare

Klotzen statt kleckern



Von Jürgen Paul

Das Hilfspaket der Bundesregierung ist richtig und wichtig, könnte aber nicht ausreichen.

Es ist ein gewaltiges Hilfspaket, das der Bundestag gestern zur Bewältigung der Corona-Krise abgesegnet hat. 156 Milliarden Euro Neuverschuldung, dazu ein Schutzschirm in Höhe von 600 Milliarden Euro für die großen Unternehmen – die Bundesregierung tut in der Not das einzig Richtige.

Die lauter werdenden Hilferufe der Wirtschaft zeigen, wie wichtig Schnelligkeit angesichts der Pande-

mie ist. Wenn eine Firma ihre Mitarbeiter nicht mehr bezahlen kann, weil die Umsätze ausbleiben, nutzt auch der größte Kredit nichts mehr.

Das ist alles richtig und wichtig, könnte angesichts der völlig ungewissen Entwicklung der Corona-Krise am Ende aber dennoch zu wenig sein.

Gleichwohl ist die Aussage von Wirtschaftsminister Altmaier, wegen der Corona-Krise solle kein Arbeitsplatz wegfallen, naiv. Die Rezession und damit ein deutlicher Anstieg der Arbeitslosigkeit lassen sich auch mit der vielbeschworenen Bazooka nicht aufhalten.

Alte Fehler



Von Thomas Spang

Das Coronavirus führt in den USA zu einer scheinbaren Einheit, zeigt aber auch alte Fehler auf.

Der US-Senat und das Weiße Haus haben sich im Eiltempo auf Rekordhilfen in der Corona-Krise verständigt. Mit dem historischen Betrag von zwei Billionen US-Dollar spannt das Gesetzespaket einen Rettungsschirm, der die Auswirkungen der Pandemie für die Wirtschaft abfedern soll.

Republikaner und Demokraten demonstrieren damit, dass selbst in dem von Donald Trump so bitter gespaltenem Land doch noch etwas geht. Immerhin.

Auf tragische Weise schafft das Virus damit, was die Amerikaner ohne diese existenzielle Bedrohung nicht hinbekamen. Diese konnten sich vorher ohne Grundsatzdiskussion nicht einmal auf das Füllen von Schlaglöchern verständigen.

Deshalb haben die USA als einzige Industrienation keine Krankenversicherung für alle, fehlt es an Ärzten oder an Ersparnissen der US-Bürger, eine unerwartete Krise zu meistern.

In der Not müssen Trumps Verbündete erkennen, wie schmerzlich es jetzt ist, die sozialen Sicherheiten und die Gesundheits-Infrastruktur zerschlagen und zusammengeklüppelt zu haben.

Seite 4

Das wird auch Zeit



Von Marcus Sauer

Bundesregierung will die Flughäfen besser vor überfliegenden Drohnen schützen.

Fachleute schwärmen von den vielfältigen Möglichkeiten, die der Einsatz von Drohnen bietet. Doch es gibt auch eine Kehrseite: Was, wenn eine große Drohne – es sind mittlerweile ziemlich dicke Brummer unterwegs – von dem Triebwerk eines Passagierflugzeugs angesaugt wird?

große Bemühungen unternommen wurden, den Flugverkehr vor Drohnen zu schützen, hat nun auch die Bundesregierung das Risiko entdeckt und lässt prüfen, wie die Flugsicherheit gewährleistet werden kann.

Die Praxis in anderen Ländern hat gezeigt, dass es oft gar nicht möglich ist, die Drohnenpiloten zu orten und zu bestrafen. Es gilt, auf Nummer sicher zu gehen und die Gefahr auch für die Zukunft auszuschalten.

Seite 6



Impressum

Unabhängige Tageszeitung - 75. Jahrgang Pflichtblatt der Baden-Württ. Wertpapierbörse Stuttgart Herausgeber und Verlag Heilbronner Stimme GmbH & Co. KG

Verantwortliche Redakteure

Politik, Wirtschaft, Wirtschaft regional Hans-Jürgen Deglow, Jürgen Paul (stv.), Chefkorrespondent Wirtschaft N.N. Regionalredaktion Tanja Ochs, Alexander Hettich (stv.)

Hohenloher Zeitung Ralf Reichert, Yvonne Tscherswitschke (stv.)

Fotografie Andreas Veigel Dokumentation Dagmar Weigel Chefkorrespondent Landespolitik Stuttgart Michael Schwarz, Telefon 0711 25284613

HEILBRONNER STIMME

Postfach 2040, 74010 Heilbronn Allee 2, 74072 Heilbronn Telefon 07131 615-0, Telefax -200, Service-Center -615

HOHENLOHER ZEITUNG

Postfach 1380, 74603 Öhringen Bahnhofstraße 11, 74613 Öhringen Telefon 07941 9161-0, Telefax 07941 9161-8062

Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 69 vom 1. Oktober 2019 Auflage IWV-geführt

Für unverlangte Manuskripte und Fotos wird keine Gewähr übernommen. Rücksendungen erfolgen nur gegen Porto. Bezugspreis (monatlich im Voraus fällig) einschließlich Zustellgebühr und 7% Mehrwertsteuer 42,90 €.